©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Revision der Typensammlung der Geologischen Bundesanstalt in Wien

Von Rudolf Sieber

Die Typensammlung der Geologischen Bundesanstalt in Wien wurde im Zusammenhang mit der Rückbergung und Neuordnung der ehemaligen Museumsbestände entsprechend den neuzeitlichen Erfordernissen der Aufbewahrung von systematischen Belegmaterialien als eigene Kollektion angelegt. Sie beinhaltet demnach vor allem Typen (Holotypen, Lectotypen usw.) und Typoide. Hierher gehören größtenteils die Sammlungsteilbestände und Einzelstücke, welche ehemals als Originale geführt wurden und überwiegend durch Kataloge und Karteien sowie äußere Kennzeichen erfaßt worden waren, ferner die bereits in neuerer Zeit ausgewählten Typen selbst. Außerdem umfaßt die Aufstellung die Abbildungsstücke. Die nicht unbedeutenden durch Kriegseinwirkung verursachten Sammlungsschäden und -verluste einerseits, sowie der Gebrauch der häufig sehr alten Belegstücke andererseits machten es notwendig, die Typen besonders auf die Richtigkeit und Vollständigkeit zu prüfen, zu ergänzen und sie, wenn notwendig, sammlungsmäßig zu erneuern. Über den derzeitigen Stand der Typenaufstellung und der zum größten Teil schon ins einzelne gehenden Revision kann im folgenden nach einer ersten, im vergangenen Jahre vorgenommenen Gesamtsichtung kurz berichtet werden.

Die Typensammlung setzt sich jetzt zum überwiegenden Teil aus zoopaläontologischen Makrofossilien zusammen, während die phytopaläontologischen Bestände weniger zahlreich sind. Das umfangreiche Mikrofossil-Material wird gesondert aufbewahrt. Bei den Makrofossilien handelt es sich um die Typen der Arbeiten von etwa über 140 Autoren, von welchen die von rund 130 Autoren zoopaläontologischen und 10 phytopaläontologischen Inhaltes sind. Etwa 30 Autoren mit ungefähr 250 Stücken waren bisher nicht verzeichnet und wurden neu aufgenommen. Etwa 28 Autoren behandeln in 40 Arbeiten Bestände der Nachfolgestaaten und nur zwei mit vier Arbeiten solche des ferneren Auslandes. Die meisten Typen gehören zu Veröffentlichungen der Geologischen Bundes-(Reichs-)Anstalt in Wien, ferner anderer österreichischer wissenschaftlicher Institute (Akademie d. Wissenschaften, Naturhist. Museum u. dgl.) und Gesellschaften (Geol. Ges. u. a.). Die Vollständigkeit der Zahl der Autoren wurde nach bereits vorhandenen Verzeichnissen und nach den Angaben über Verbleib und Aufbewahrung von Typen, die aus einer Durchsicht der wesentlichen in Betracht kommenden Veröffentlichungen gewonnen wurden, geprüft, wobei besonders die Holotypen Beachtung fanden. Diesbezüglich sind nur wenige Lücken festzustellen. Innerhalb der einzelnen Autorenserien liegt im allgemeinen die zu ermittelnde Vollzähligkeit der Einzelstücke vor. Lediglich von wenigen, allerdings umfangreichen Arbeiten, wie solche von Bittner, Mojsisovics, Waagen u. a., deren Belegmaterialien durch Kriegseinwirkung sehr stark in Mitleidenschaft genommen wurden, konnte bisher erst ein Teil sicher ermittelt werden. Hinsichtlich anderer bisher nicht gefundener bzw. vielleicht fehlender Stücke und dadurch bestehender Lücken ergab sich zunächst, daß es sich zum Teil um Verluste durch Kriegseinwirkung handelt. Zahlreiche Fälle fehlender Typusstücke hingegen bilden, wie sich im Zuge der Revision ergab, alte Lücken und sie gehen auf verschiedene andere Ursachen zurück.

Da kein Rückbergematerial im größeren Ausmaße mehr vorliegt, werden einzelne Lücken nur im Zusammenhang mit Neubearbeitungen zu beheben sein. Im Zusammenhang mit den Wiederaufbauarbeiten wurde ein großer Teil der

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Wirbeltierbestände dem Naturhistorischen Museum in Wien, Geol.-pal. Abtlg., übergeben, der gleichfalls Typen enthält. Umfangreiche Typenbestände liegen derzeit vor zu Arbeiten von BITTNER, GEYER, HAUER, HERITSCH, M. u. R. HÖRNES, KITTL, KOKEN, LAUBE, MOJSISOVICS, NEUMAYR, F. X. SCHAFFER, STOLICZKA, UHLIG, WAAGEN, WÄHNER und ZITTEL. Ein größerer Teil der Typen älterer Arbeiten war nummernmäßig aufgenommen und konnte daher sicher festgestellt werden. Es erscheint daher wünschenswert, eine derartige Aufnahme und eine sammlungsmäßige Kennzeichnung namentlich aller Holotypen durchzuführen. Eine große Zahl phytopaläontologischer Typen, welche zu den Arbeiten von ETTINGSHAUSEN, KRASSER, STUR und UNGER gehören, wurde bereits als vorhanden und richtig befunden.

Im Hinblick auf die Wichtigkeit und den anerkannten Wert von Typensammlungen für die wissenschaftlichen und praktischen Arbeiten der Geologie und Paläontologie bildet die hier besprochene Sammlung einen wertvollen Teil der Nachkriegsaufbautätigkeit und es ist ihre Fortführung und Betreuung ein dringendes Erfordernis. Über den Fortschritt der Typenaufstellung bzw. -revision wird eine spätere Mitteilung oder gegebenenfalls eine Katalogübersicht Aufschluß geben.

Geologische Beobachtungen an niederösterreichischen Graphitlagerstätten

Von HERWIG HOLZER

A. Allgemeines

Die Graphitlagerstätten innerhalb des niederösterreichischen Anteiles der Böhmischen Masse wurden mit Ausnahme des seit etwa 1813 mit geringfügigen Unterbrechungen in Betrieb stehenden Bergbaues Mühldorf bei Spitz in den letzten Jahrzehnten nicht oder nur in ganz geringem Umfang ausgebeutet. Dies lag zur Hauptsache daran, daß die kieselsäurereichen, meist mikroflinzigen Waldviertler Graphite mit einem durchschnittlichen C-Gehalt von 40—60% nur schwer so aufzubereiten sind, daß sie den Qualitätsansprüchen für die herkömmlichen Verwendungsarten (Gießereien, Schmelztiegel, Elektroden, Schmierstoffe, Anstrichfarben, Bleistifte usw.) genügen würden.

Eine entscheidende Wendung brachte ein in Leoben entwickeltes Verfahren, nach dem die niederösterreichischen Graphite als Zuschlagstoff zum Hochofenmöller der Leoben-Donawitzer Öfen eingesetzt werden können, wodurch Einsparungen einerseits an Hüttenkoks, andererseits an Quarzitzuschlägen erreicht werden.

Nach positiv verlaufenen Untersuchungsarbeiten wurde 1959 in dem seit etwa 1937 stilliegenden Graphitbergbau Zettlitz die Förderung durch die Firma Ing. H. PRYSSOK u. Co., K.G., aufgenommen und 1959 bereits rund 40.000 t Rohgraphit gewonnen.

Da der gegenwärtig große Bedarf an Graphit als Hochofenzuschlag naturgemäß auf längere Sicht nicht von einem einzigen Vorkommen gedeckt werden kann, wurden von der oben genannten Firma in letzter Zeit eine Reihe von Schurf- und Aufschlußarbeiten an anderen Vorkommen des Waldviertels durchgeführt. So steht seit kurzem im Graphitbergbau Trandorf/Weinberg (siehe

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: 1961

Autor(en)/Author(s): Sieber Rudolf

Artikel/Article: Revision der Typensammlung der Geologischen Bundesanstalt in Wien 89-90